

# Zurückhaltung



Ruhig, zurückhaltend, jung: Christian Troger, Kathi Schwärzer, Daniel Moser und Matthias Jud

**Szene: „Landor“ - am St. Patricks-Day 2003 waren sie in Welsberg erstmals auf der Bühne und heute eine sehens- und hörensweite Band.**

## Landor

**E**rgobando“ in Bozen, „Madreselva“ in Meran, „Burning Mind on the Road“ in Sterzing, „Nice Price“ in Eppan und „Landor“ im Pustertal, damit ist die Landkarte der Südtiroler Folkbands gezeichnet. Wenn sich diese Bands auch im musikalischen Schwerpunkt bisweilen sehr unterscheiden, so verbindet sie vor allem die Ernsthaftigkeit und die Glaubwürdigkeit, mit der sie mit fast ausschließlich akustischen Instrumenten größtenteils europäischen Folk spielen.

„Landor“, die jüngste dieser Bands, hat es in den drei Jahren ihres Bestehens geschafft, einen eigenen Weg einzuschlagen. Sie sind ruhiger als „Burning mind on the Road“, haben weder amerikanische Folkeinflüsse („Nice Price“) vorzuweisen noch sind südländische Melodien („Madreselva“) zu hören. Dennoch sind sie nicht rein dem keltischen Folk wie etwa „Ergobando“ ergeben und wenden sich hin und wieder in Richtung Balkan. Sie selbst bezeichnen ihre Musik als Verbindung zwischen Weltmusik und Volksmusik aus Irland, Schottland und der Bretagne, wobei sie sich weniger mit der Vergangenheit dieser Musik auseinandersetzen, sondern ein Auge auf die aktuelle Szene der keltischen Musik haben.

Da ist es von Vorteil, dass die vier allesamt in Wien studieren. Wien hat eine kleine, aber feine Folkzene, in der man sich regelmäßig zu Sessions trifft, wie etwa in den Lokalen „Backbone Irish Pub“, im „Café Concerto“ oder im „Highlander“. „Diese Sessions sind sehr wichtig für uns,“ sagt der Olinger Daniel Moser (Flöten und Whistle), der mit dem Toblacher Gitarristen Christian Troger, „Landor“ ins Leben gerufen hat. „Man hat immer wieder die Gelegenheit, mit wirklich guten Leuten zu spielen, und das ist dann der Punkt, wo man am meisten lernt und als Musiker weiterkommt.“ Das Wien-Debüt als Band haben „Landor“ im Jänner dieses Jahres absolviert und in Wien wurden auch die Auf-

nahmen, teils live im Konzert, teils im Studio, für ihre Demo-Cd eingespielt.

„Landor“ waren bis vor kurzem ein Instrumental-Ensemble und erst auf Verlangen des Publikum hin wurden einige Songs im klassischen Sinne eingefügt. Kathi Schwärzer, sie stammt aus Gais und spielt Geige, singt mit ihrer angenehm weichen Stimme die typisch verschlungenen Melodien einiger, noch, weniger Songs. Vierter im Bunde, und wesentlich für den Gesamtsound, ist der Toblacher Matthias Jud am Kontrabass, den er nach Bedarf mit einer Bodhran-Trommel vertauscht. Seine musikalischen Wurzeln liegen in der hiesigen Hausmusik und entsprechend zurückhaltend ist auch sein Bassspiel. Überhaupt prägt die Zurückhaltung der Musiker und ihres Vortrages den Gesamteindruck der Band. „Landor“ sehen sich denn auch weniger als „Fetenband“, sondern als betont akustische, also ruhige, Formation, die sich im Konzert wohler fühlt als im lauten Pubambiente.

Was die Zukunft der Band betrifft, so wollen die vier Pusterer den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen, und, sofern es die spärliche Probenzeit zulässt, sollen auch eigene Songs geschrieben werden. Bisher stammen nur die Arrangements der größtenteils traditionellen Folksongs von ihnen selbst. Auch wird darüber nachgedacht, die Cellistin Irene Hopfgartner – zuletzt gemeinsam mit den Pustertalern „Sense of Akasha“ unterwegs – wieder in die Band zurückzuholen.

Den Namen „Landor“ wählte die Band übrigens in Erinnerung an den tödlich verunglückten Bruder von Daniel, der in den Anfangstagen ebenfalls Teil der Band war. „Landor“ ist ein Anagramm von dessen Namen Roland.

Reinhold Giovanetti

Info: [Landor.irishfolk@web.de](mailto:Landor.irishfolk@web.de)